

# Sammlungskonzept Museum Nienburg/Weser

## Inhalt:

1. Vorbemerkung
2. Entstehung und Entwicklung der heutigen Sammlungsstruktur
  - 2.1. Schenkungen und Sammlungen
  - 2.2. Prägung durch Museumsleiter und Vorstandsmitglieder
  - 2.3. Eingeschränkte inhaltliche Betreuung
  - 2.4. Mängel in der konservatorischen und restauratorischen Betreuung
  - 2.5. Schäden durch Lagerung und Umzüge
3. Heutige Situation der Sammlung
  - 3.1. Depot im Tanklager Schäferhof
  - 3.2. Wissenschaftliche Dokumentation
  - 3.3. Zustand der Sammlung und Restaurierungsprojekte
4. Sammlungsprofil
  - 4.1. Zielsetzung und Abgrenzung der Sammlung
  - 4.2. Zielgruppen
  - 4.3. Themen der Sammlung
  - 4.4. Festlegung der Sammlungsschwerpunkte
5. Sammlungsbestand
  - 5.1. Kernerfassung
  - 5.2. Reservesammlung
  - 5.3. Einzelobjekte
  - 5.4. Konvolute
  - 5.5. Objekte zur museumspädagogischen Nutzung
  - 5.6. Möglicherweise abzugebende Objekte
6. Richtlinien für die Abgabe von Sammlungsgut
7. Einsatz der Sammlung
  - 7.1. Sammlung und Internet
  - 7.2. Sammlungs austausch mit benachbarten Museen
  - 7.3. Kooperation mit Heimatmuseen und -stuben bei Sonderausstellungen
  - 7.4. Verleih zu Werbezwecken
8. Sammlungsmanagement
9. Ablaufschema zur Objektannahme

## 1. Vorbemerkung

Das Museum Nienburg ist zuständig für das Sammeln und Bewahren des kulturellen Erbes von Stadt und Landkreis Nienburg. Ziel dieses Sammlungskonzeptes ist es, dem Museum Nienburg/Weser ein klares Sammlungsprofil zu geben, mit dem es sich von anderen Museen in der Region abhebt. Eine solche inhaltliche Schwerpunktbildung hat sich im Laufe der letzten Jahre bereits entwickelt, ohne dass jedoch klare Sammlungsrichtlinien bestanden. Darüber hinaus wurde die Identifizierbarkeit des Hauses in den letzten hundert Jahren wiederholt jedoch dadurch geschwächt, dass unkontrolliert Dinge, die zu bekommen waren angenommen oder sogar angekauft wurden. Mittlerweile hat sich aber aus dem ursprünglichen „Heimatmuseum“ ein Regionalmuseum für den Mittelweserraum entwickelt. Nicht zuletzt ist das durch die langjährige wissenschaftliche Leitung des Museums erreicht worden. Diese Personen sorgen für die Ausführung des musealen Auftrags und leisten die entsprechenden Qualitätskontrollen. Der Umgang mit der Sammlung unterliegt ständiger kritischer Selbstreflexion und das Sammlungskonzept unterstützt die Verantwortlichen bei wichtigen Entscheidungen rund um das Thema Sammlungsgut. Folgende Überlegungen sind dabei essentiell:

- Die Sammlung des Museums Nienburg ist die Basis seiner Arbeit. Sie ist das Herzstück des Museums und sein wertvollstes Gut. Die Sammlung soll sinnvolle Erweiterung finden, dabei steht aber die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Annahme von Neuzugängen immer im Vordergrund. Es sind immer Einzelentscheidungen, die getroffen werden müssen und bei jedem Objekt ist neu zu bewerten, ob seine individuelle Geschichte den Museumsbestand bereichert.
- Das Sammlungskonzept gibt dem Museumspersonal Leitlinien an die Hand, wie es auf das Angebot von Objekten zu reagieren hat. Dazu gehört es auch, im Falle einer Ablehnung den potenziellen Schenkern das Sammlungskonzept verständlich zu machen und sie ggf. an andere Museen zu verweisen.
- Räumliche, personelle und finanzielle Erwägungen legen es nahe, eine auf den Ort und die Region bezogene Sammlung aufzubauen, die jedoch nicht „alles“ sammeln und pflegen kann. Hier bedeutet die Beschränkung auf bestimmte Sammlungsbereiche eine Profilstärkung, damit das Museum Antworten auf solche Fragen geben kann, wie z. B. was ist gerade bei uns das Besondere, warum hat es sich hier so entwickelt, was unterscheidet uns von anderen Menschen und Orten? Erst dann ist der Vergleich mit außen liegenden Dingen und Ereignissen möglich.
- Zugleich gibt eine solche Konzeption den vereintragenden Mitgliedern sowie den Kommunen, dem Land Niedersachsen und den privaten Stiftungen ein Instrument an die Hand, um klare, das Museum Nienburg/Weser stärkende Entscheidungen zu treffen. Ein Museum mit einem professionellen, individuellen Sammlungsprofil ist förderfähig und dient der Wissenschaft und Bildung und damit letztlich auch der Öffentlichkeit.

Das Sammlungskonzept stellt keine einmal festgelegte, starre Richtlinie dar. Vielmehr muss ein solches Konzept regelmäßig überprüft und bei Bedarf an von innen oder von außen kommende neue Entwicklungen angepasst werden.

An erster Stelle steht dabei die Erhaltung der bereits vorhandenen Sammlungsbestände, da sie in der Regel aus bestimmten Gründen in die Sammlung gelangt sind, auch wenn diese heute nicht mehr in allen Fällen nachvollziehbar sein mögen. Hinzu tritt jedoch eine

Schwerpunktsetzung für den zukünftigen Ausbau der Sammlung, die festlegt, welche Bereiche aktiv ausgebaut und welche in ihrer Bedeutung zurückgestellt werden sollen.

Darüber hinaus werden Richtlinien für die Abgabe von Sammlungsgut erstellt. An eine Abgabe ist z.B. dann zu denken, wenn jeglicher regionaler Bezug bzw. ein solcher zu den festgelegten Schwerpunktthemen fehlt. In solchen Fällen ist eine Schenkung, eine (Dauer-) Leihgabe oder ein Tausch mit anderen (möglichst registrierten bzw. mit dem Museumsgütesiegel versehenen) Museen, unter gewissen Umständen aber auch eine Entsorgung der Objekte möglich.

Für alle Bereiche der Sammlungskonzeption und des Sammlungsmanagements werden die im Jahr 2006 vom Deutschen Museumsverband/ICOM-Deutschland herausgegebenen „Standards für Museen“ (hier speziell Punkt 5 und 6) als maßgeblich anerkannt.

## **2. Entstehung und Entwicklung der heutigen Sammlungsstruktur**

### **2.1. Schenkungen und Sammlungen**

Wie andere Museen hat sich auch das Nienburger Museum aus privaten Sammlungen heraus entwickelt. Das Museum entstand im Zuge einer der ersten größeren Museumsgründungswellen um 1900. Die Industrialisierung war in vollem Gange, die Mechanisierung machte viele Handarbeiten überflüssig. Nicht mehr benutzte oder z.B. auch im Zuge von Veränderungen der Mode nicht mehr getragene Textilien gerieten, wie viele andere Dinge, in Vergessenheit. Entwicklungen im Handwerk und Haushalt machten viele Gegenstände überflüssig, wodurch deren Abgabe an das Museum den Familien nicht besonders schwer fiel.

Im privaten Bereich entstanden – nach dem Vorbild der von Fürsten oder Industriellen zusammengetragenen Schätze – eigene Sammlungen. So trat kurz nach der vorletzten Jahrhundertwende der Oberlehrer Ernst Albrecht aus Nienburg (1864–1905) an die Stadt heran, um ein Museum zu gründen, dessen Bestandsgrundlage sein Münz- und Medailenschatz sein sollte. Die Stadt Nienburg gab diesem Anliegen insofern nach, als sie die Gründung eines Vereines voranbrachte, der das Museum tragen sollte. Diese erfolgte im Jahre 1908. Schnell kamen weitere Sammlungen hinzu, wie z.B. die private Bibliothek des Heimatforschers Heinrich Gade (1816-1910), der auch seine Kirchenbau-Aquarelle der Grafschaft Hoya und Diepholz beisteuerte.

Getreu dem Namen „Museumsverein für die Grafschaften Hoya, Diepholz und Wölpe e.V.“ („Wölpe“ wurde erst ab den 1920er Jahren mit genannt) bildete tatsächlich das Territorium dieser drei längst nicht mehr existierenden historischen Grafschaften den Sammlungsraum des Museums. Diese zukunftsweisende Entscheidung verhinderte von vornherein eine Kirchturmpolitik. Dennoch blieb die Stadt Nienburg Hauptförderer des vom Verein getragenen Museums und legte stets schützend die Hand auf diese Einrichtung.

### **2.2. Prägung durch Museumsleiter und Vorstandsmitglieder**

Der Lehrer Friedrich (Fritz) Heller (1863–1950) war der erste sogenannte Kurator des Museums. Ihm ist der gute Altbestand des Hauses zu verdanken. Man nannte ihn offensichtlich schon zu Lebzeiten „Rucksacksammler“, da er immer wieder durch die Lande

fuhr, um Gewährsleute und Schenker zu besuchen. Oft wird er tatsächlich im Rucksack neue Objekte für das Museum mitgebracht haben. Er war sicherlich darauf angewiesen, was man ihm anbot. Aus heutiger Sicht hatte er jedoch einen guten Blick für erhaltenswerte Dinge, wie die von ihm geführten Eingangsbücher belegen. Fritz Heller war darüber hinaus mit Wilhelm Bomann in Celle und anderen Heimatforschern im Lande bekannt, bei denen er sich Rat und Hilfe holte.

Dass der Aufnahme von Objekten in ein Museum subjektive Entscheidungen zugrunde liegen, ist ein vielfach zu beobachtender Umstand. Der relativ gute Bestand an juristischen Werken ist zweifellos den Mitgliedern des entsprechenden Berufsstandes zu verdanken. Auch sind große archäologische Bestände eingegangen, weil immer wieder Hobbyarchäologen im Raum Nienburg tätig waren. Anregungen zum Kauf bestimmter Objekte sind bis in die heutige Zeit wiederholt von Vorstandsmitgliedern ausgegangen. Dies muss jedoch keinesfalls als Manko gelten, sofern dabei ein Bezug zur Region gegeben war (z.B. Erweiterung des niederländischen Fliesenbestandes durch deutsche Fliesen vom Vorsitzenden Prof. Siegfried Stahl 1995).

### ***2.3. Eingeschränkte inhaltliche Betreuung***

Beim Sammeln stand zumindest in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts allein das Objekt im Mittelpunkt des Interesses. Die dadurch entstandenen Defizite in der Dokumentation der Objektgeschichte gilt es heute noch aufzuarbeiten, soweit dies überhaupt möglich ist. So waren gerade auch bei Grabungen, die im Raum Nienburg u.a. unter der Regie von Fritz Heller stattfanden, nur die Einzelobjekte wichtig. Die Befundsituation wurde nicht festgehalten. Auch die durchaus gut geführten Eingangs- und Bestandsbücher aus der Anfangszeit des Museums enthalten oft nur die Angabe des Objektes. Eine weitere Dokumentation der Kontexte oder gar der sozialgeschichtlichen Einbettung der Gegenstände wurde kaum geleistet.

Darüber hinaus wurde immer wieder in Massen gesammelt. Nur so lassen sich die in einigen Bestandsbereichen großen Stückzahlen erklären (z.B. Stövchen, Bügeleisen, Geräte der offenen Herdstelle usw.). Offensichtlich wurden von der Bevölkerung alle Dinge abgegeben, die keinen praktischen Nutzen mehr hatten. Heute fehlen jedoch die Geschichte und die Geschichten zu diesen Gegenständen.

### ***2.4. Mängel in der konservatorischen und restauratorischen Betreuung***

Aus Mangel an Wissen oder auch aufgrund räumlicher und finanzieller Einschränkungen gab es im konservatorischen und restauratorischen Bereich kaum Bemühungen. In der ersten Museumsausstellung, die in einer ehemaligen Schule im Bereich des heutigen Rathauses in Nienburg untergebracht war, wurde sehr wahrscheinlich alles ausgestellt, was man gesammelt hatte. Von einem Magazin ist nichts bekannt. Alle Objekte standen oder lagen frei im Raum herum, auf Tischen oder auf Fensterbänken verteilt, oder waren an die Wand genagelt, wie einige Fotos belegen. Das Anfassen auch empfindlicher Gegenstände war erlaubt. Über einen Sonnenschutz oder eine Heizung verfügten die Räume nicht.

Restaurierungen wurden, wenn überhaupt, lediglich handwerklich im Sinne von Reparaturarbeiten durchgeführt, da die Dinge intakt sein mussten, um präsentiert werden zu können. Wir dürfen davon ausgehen, dass doppelte Stücke z.B. in Holzkisten und Truhen

untergebracht wurden, die man ebenfalls sammelte. Erste Schäden waren daher unvermeidbar und sind zum Teil bis heute geblieben.

### **2.5. Schäden durch Lagerung und Umzüge**

Bei der ersten Präsentation war das Museum zugleich auch Lager. Dieses änderte sich nach dem ersten zwangsweisen Umzug aus dem Rathaus zur Zeit des Nationalsozialismus. Dabei darf der Umgang mit dem Sammlungsgut als katastrophal bezeichnet werden. In den 1930er Jahren wurde das öffentliche Museum zunächst aufgelöst und auf dem Dachboden des heutigen Fresenhofes und an anderen Orten behelfsmäßig untergebracht. Der Museumsverein existierte zwar weiter, konnte jedoch seine Bestände nicht pflegen oder gar zeigen.

Große Schäden entstanden auch noch in der Nachkriegszeit, als ein Teil des Sammlungsgutes unter Planen abgedeckt auf dem Hofplatz des Fresenhofes lagerte. Es wird berichtet, dass aus Brennholz mangel sogar Museumsobjekte entwendet wurden. Eine konservatorische Betreuung, z.B. die Beachtung der Lichtstärke und der Temperaturverhältnisse, fand noch viel weniger als vorher statt. Viele Altbestände sind damals verlorengegangen. Mit den räumlichen Defiziten ging die Unkenntnis über die konservatorischen Handlungsnotwendigkeiten einher.

Nach dem Zweiten Weltkrieg (1950) bekam das Museum ein neues Domizil im Quaet-Faslem-Haus an der Leinstraße 4 in Nienburg. Die Fülle der Sammlung kam jedoch auch in diesem Haus nicht komplett unter, so dass bis in die 1980er Jahre Auslagerungen bestanden. So war die Bibliothek in einem Teil des Rathauses, die Objektbestände u.a. in einem Wasserturm, in einer Werkstatt der ehemaligen Stadtwerke, in einem Wohnhauskeller oder vollkommen unzulänglich auf dem brüchigen Dachboden des Quaet-Faslem-Hauses untergebracht. Die schlechten konservatorischen Bedingungen führten zu weiteren erheblichen Schäden an den Sammlungsbeständen. Ein schwerer Verlust ist durch mehrere Diebstähle zu verzeichnen, da keine Alarmanlagen installiert worden waren. Auch die Präsentation der Objekte führte zu Schäden, weil hier wenig professionell gearbeitet wurde. So wurden z.B. Heftzwecken zum Anheften von Grafiken eingesetzt. Bedauerlich ist ferner, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums sogar auf Tauschgeschäfte mit Sammlern einließen und somit zu einer Minderung der Sammlungswerte beitrugen.

## **3. Heutige Situation der Sammlung**

### **3.1. Depot im Tanklager Schäferhof**

Als Anfang der 1990er Jahre mit der Modernisierung des Quaet-Faslem-Hauses begonnen wurde, erhielt das Museum die Möglichkeit, die Sammlung in einem leer stehenden Gebäude auf dem ehemaligen NATO-Tanklager des Schäferhofes zu lagern. Dadurch erfuhr die Unterbringung der Sammlung eine deutliche Qualitätssteigerung. Das Lager war zunächst nur als „Notunterkunft“ gedacht. Als weitere Lagerungsorte, wie die Werkstatt der ehemaligen Stadtwerke sowie ein Verwaltungsgebäude der Nienburger Stadtwerke abgebrochen werden mussten, wurde der Standort am Schäferhof kontinuierlich ausgebaut. Da das Gebäude massiv gebaut, heizbar und bewacht ist, eignet es sich gut zu diesem Zweck.

Das Gebäude wurde zum 01.01.2008 an eine private Firma verkauft mit der Folge, dass der Museumsverein Nienburg/Weser eine Miete zahlen muss.

Im Schäferhof konnte in vorbildlicher Weise ein Magazin eingerichtet werden. Die Objekte dort stehen der Forschung zur Verfügung und werden ansonsten für zukünftige Generationen bewahrt. Außerdem werden sie auch immer wieder in Sonderausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert. In der Vergangenheit wurde für das Depot der Begriff Studiensammlung verwendet, verbunden mit der Idee, dass sie wie ein weiteres Ausstellungsgebäude funktionieren sollte – jedoch muss betont werden, dass es sich bei dem Gebäude nicht im eigentlichen Sinn um einen weiteren Museumsstandort handelt, denn die Sammlung ist nicht öffentlich zugänglich.

Die Gegenstände liegen nach Sachgruppen getrennt auf drei Etagen des Gebäudes (insgesamt rund 900 qm). Dank erheblicher Mittel auch des Landes Niedersachsen werden die Bestände dort in konservatorisch einwandfreier Weise gelagert. Der stellvertretende Museumsleiter hat mit Unterstützung zahlreicher von der Arbeitsagentur Nienburg geförderter Personen eine übersichtliche Lagerung geschaffen. Die Objekte sind unverpackt in Regalen und Stahlschränken gelagert, so dass der Zustand aller Gegenstände beobachtet werden kann. Schäden durch ein wiederholtes Ein- und Auspacken bleiben damit aus. Die offene Lagerung erlaubt zudem einen schnellen Zugriff auf die Objekte, z.B. bei Anfragen oder für eigene Ausstellungen. Empfindliche Objektgattungen, wie z.B. die Textilien, Waffen und Metallobjekte werden in besonderer Weise geschützt bzw. sind konservatorisch einwandfrei untergebracht.

Das Magazin im Schäferhof verfügt über ein Büro mit Arbeitsplätzen, so dass die Inventarisierung vor Ort stattfinden kann. Dadurch entfällt die Notwendigkeit eines Transportes in das ca. 3 km entfernte Museum.

### ***3.2. Wissenschaftliche Dokumentation***

Die wissenschaftliche Dokumentation der Museumssammlung ist eine wichtige Voraussetzung, um die kulturgeschichtliche Bedeutung der Bestände zu erschließen. Sie bildet die Basis für jede Form von Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Museum bzw. für weitere Forschungen. Die Dokumentation erlaubt es, nach und nach zusammenhängende und nicht zusammenhängende Objekte zu erkennen und wieder in ihren ursprünglichen Kontext zu stellen. Dies war z.B. im Bereich Handwerk der Fall. Aus dieser Arbeit ergeben sich interessante neue Ansätze für die Präsentation. Sie stellt daher eine wichtige Leistung eines Regionalmuseums dar.

Das Museum Nienburg/Weser erfasst seine Bestände seit rund 20 Jahren nach und nach mit Hilfe einer eigenen EDV-Datenbank. Die wissenschaftliche Dokumentation konnte dabei je nach Personalstand und Ausbildung der Fachleute vorangetrieben werden. Dafür wurde ein Standardaufnahmebogen entwickelt, der sich für alle Objekte bewährt hat. Die Bestände der Bibliothek und die Sammlung des Bildarchives werden mit Hilfe anderer Bögen und Programme aufgenommen. Bis heute wurden rund 70% der Objekte erfasst, in einigen Bereichen, wie z.B. in der Archäologie, bei den Metallobjekten und den Textilien, sind es nahezu 100 Prozent, allerdings fehlen z.T. noch ergänzende wissenschaftliche Betrachtungen. Auch die Deposita, wie z.B. die Burgdorfer-Spargelsammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, wurden auf diese Weise erfasst.

Zusammen mit der Erfassung werden die Objekte fotografiert. Für eine Verknüpfung der Bilddateien mit den Objektdatensätzen werden die entsprechenden Programme derzeit weiterentwickelt.

Wie oben bereits erwähnt, sind in vielen Bereichen noch Forschungsarbeiten in der Region erforderlich, um mehr über die Zusammenhänge zu erfahren, aus denen die Objekte stammen. Dies bleibt ein Ziel der aktuellen und zukünftigen Museumsarbeit.

### **3.3. Zustand der Sammlung und Restaurierungsprojekte**

Aufgrund des guten Aufbaus des Magazins im Tanklager Schäferhof und der begleitenden wissenschaftlichen Dokumentation wird ein Restaurierungsbedarf rasch sichtbar. Soweit dies erforderlich war, wurden Restaurierungsprojekte im Rahmen der Vorbereitung von Sonderausstellungen durchgeführt. So wurden in der Vergangenheit mit Hilfe des Landes Niedersachsen, des Landschaftsverbandes Weser-Hunte e.V. sowie der Niedersächsischen Sparkassenstiftung etliche Sammlungsbereiche in einen guten Zustand gebracht. Hier sind zu nennen: zwei Altartafeln aus dem 15. Jahrhundert, die Kisten/Kästen und Handwerksladen, Gemälde und Bilderrahmen, Textilien aller Art, insbesondere auch Biedermeierkleider und Fahnen, Kleinmöbel, Musikinstrumente, Zinn u.a. Im Bereich der Museumsbibliothek kommen außerdem Spenden von Privatleuten in erheblichem Umfang hinzu, die dazu verwendet werden, verschiedene Bücher zu restaurieren, z.B. im Jahr 2016/17 eine Ausgabe des Sachsenspiegels aus dem 16. Jahrhundert.

Die Restaurierungsprogramme werden auch zukünftig fortgesetzt. Verschiedene Bücher sind restaurierungsbedürftig, wie auch einzelne Gemälde. Durch den ehrenamtlichen Einsatz der Textilrestauratorin Hannelore Hogger unterliegen (nicht nur) die Textilien ebenfalls einer beständigen Kontrolle, so dass Schäden und Restaurierungsbedarf dokumentiert werden.

## **4. Sammlungsprofil**

### **4.1. Zielsetzung und Abgrenzung der Sammlung**

Das Museum Nienburg/Weser bildet mit seiner Sammlung das Regionalmuseum und Sacharchiv für die Geschichte und Kulturgeschichte des Mittelweserraumes. Mit der Vermittlung der historischen und kulturgeschichtlichen Bedeutung dieser Bestände möchte das Museum einen Beitrag zur Stärkung des Regionalbewusstseins und einer selbstbewussten, qualitätvollen Gestaltung des Lebens- und Arbeitsumfeldes in der zwischen verschiedenen großstädtischen Zentren gelegenen Region leisten. Das Museum soll den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in der Region eine Grundlage zur Entwicklung eines Zusammengehörigkeits- und Zugehörigkeitsgefühls bieten.

Der heutige Wirkungsbereich des Museums und Bezugsraum für die Sammlung ist der politische Landkreis Nienburg. Das Museum sammelt, bewahrt und dokumentiert Sachzeugnisse aus diesem Raum von dem Auftreten des ersten Menschen in der Region (ca. 100.000 Jahre vor heute) bis in die Gegenwart.

Die Festlegung der thematischen Schwerpunkte der Sammlung und Präsentation erfolgt in Absprache, bzw. unter Berücksichtigung der Bestände der benachbarten Museen der Region.

## **4.2. Zielgruppen**

Das Museum richtet sich mit seiner Sammlung in erster Linie an die einheimische Bevölkerung der Stadt und des Landkreises Nienburg/Weser sowie an die aus entfernten Nationen und Regionen Zugezogenen. Es richtet sich dabei an alle Altersgruppen. Einen Schwerpunkt bildet jedoch die Zusammenarbeit mit Schulklassen, insbesondere der Ganztagschulen, und die Erwachsenenbildung.

Die Sammlung des Museums soll diesen Gruppen einen Überblick über die Entwicklung der Region an der Mittelweser vermitteln und die Besonderheiten dieses Raumes verdeutlichen. Für diese Zielgruppen ist es besonders wichtig, dass die Sammlung Anknüpfungspunkte an ihre eigene Gegenwart und ihr Lebensumfeld bietet.

Auch Gäste und Touristinnen und Touristen in der Region sowie all diejenigen, die nur befristet in Nienburg und Umgebung wohnen, wie z.B. Soldatinnen und Soldaten, Polizistinnen und Polizisten, Fachleute aus Industrie und Gewerbe, Saisonkräfte und Praktikantinnen und Praktikanten, sollen durch die Sammlung angesprochen und mit der historischen Bedeutung der Umgebung vertraut gemacht werden. Sammlungsschwerpunkte, die sich auf die Besonderheiten der Region beziehen, sind daher für diese Zielgruppen besonders attraktiv.

## **4.3. Themen der Sammlung**

In der 2014/15 neu konzipierten Dauerausstellung vereinen sich die zwei Museumsstandorte zu einem sinnvollen Ganzen. Der Fresenhof zeigt den Überblick über die chronologische Entwicklung von Stadt und Landkreis. Das Quaet-Faslem-Haus mit Spargelmuseum und Lapidarium zeigt vertiefende Schwerpunkte zur Chronologie. Die Ausstellung im Fresenhof folgt den Stichworten „Chronologie – Grenzen – Fortschritt“, sie bilden den roten Faden, nach Inhalt und Objekte ausgewählt wurden. Im Quaet-Faslem-Haus bilden die Stichworte „Kunst – Geschichte – Architektur“ das Grundgerüst für die inhaltliche Ausrichtung der Dauerausstellung.

Diese Themen bilden den Rahmen für eine Festlegung der Schwerpunktbereiche der Sammlung. Sie gliedern sich in folgende Unterthemen auf:

### Stadtgeschichtliche Themen:

- Stadtarchäologie inkl. Mittelalter und Frühe Neuzeit, (laufend Annahme der Funde)
- Festung Nienburg/Garnisonsstadt
- Scheibenschießen (mit allen Unterthemen)
- Entwicklung der Stadt (Topografie, Wirtschaft, Mittelzentrum)
- Industrie (Glas, chem. Fabriken)
- „Fremde“ in Nienburg
- Städtisches Handwerk
- NS-Zeit
- Jüdische Gemeinde
- Kirchliche Kunst (auch Region!)
- Bau-/Kunstgeschichte, Architektur (Weserrenaissance)



- Textilien

#### Regionalgeschichtliche Themen:

- Ur-/Frühgeschichte des Landkreises (laufend Annahme der Funde)
- Territorialgeschichte
- Siedlungsgeschichte
- Residenzorte
- Landwirtschaft (u. a. Seide, Zichorie, Spargel, Tabak, bäuerlicher Haustyp Niederdeutsches Hallenhaus)
- Wirtschaft/Industrie im Wandel
- Literatur in der Region
- Künstler/Kunst in der Region
- Wege aus dem Chaos nach 1945

#### Die Weser:

- Entwicklung des natürlichen Flussverlaufes
- Fluss als Leitlinie, Wegmarke; Entwicklung von Siedlungen, Handelswegen
- Häfen, Brücken, Schiffstypen
- Schifffahrtsweg Weser mit Folgen für die Industrialisierung, den Transport – auch für den Export – von Glas, Sandsteinen, Holz, Kohle
- Besondere Transportgüter mit Bezug zur Museumssammlung: Fliesen, Ofenplatten, Sandsteine
- Naturraum Weser; Wasserqualität, Fischbestand, Fischerei

#### Personen:

- Grafen von Hoya (und Nachfolger)
- Emanuel Bruno Quaet-Faslem
- Heinrich Albert Oppermann
- Luise Wyneken
- Ernst Thoms

Um ein weiteres Ausgreifen der Themen und Inhalte zu vermeiden, werden entsprechende Absprachen mit benachbarten Museen getroffen (z. B. mit dem Naturmuseum Dümmer, Pferdendomuseum Verden, Torfmuseum Neustadt am Rübenberge, Erdölmuseum Wietze).

#### **4.4. Festlegung der Sammlungsschwerpunkte**

Die Bestände sind in mehrere Kategorien eingeteilt:

- eine Kernsammlung, die weiterhin aktiv ausgebaut wird,

- eine Reservesammlung als abgeschlossene Sammlung, die nicht weiter aktiv ausgebaut werden soll,
- wichtige Einzelobjekte,
- Konvolute, die geschlossen geschenkt oder angekauft wurden,
- Gegenstände zur museumspädagogischen Nutzung und
- Objekte, die an andere Museen abgegeben werden könnten.

Bei der Entscheidung, ob ein Objekt in den Bestand aufgenommen wird, muss jedes Mal seine Geschichte und Bedeutung für die Region den Ausschlag geben.

#### Kernsammlung:

Die Kernsammlung soll sich auf aussagefähige Objekte des Mittelweserraumes beziehen, die in dieser Region entstanden sind oder mit den Menschen, die hier gelebt haben bzw. heutzutage leben, zu tun haben. Als Einschränkung ist zu beachten, dass die Objekte gleichzeitig zu den thematischen Schwerpunkten der Sammlung (s.o.) gehören sollen.

#### Einzelobjekte:

Das Museum besitzt zahlreiche wichtige Einzelobjekte zur Stadt- und Regionalgeschichte. Sie sind oft einzigartig und vor allem älteren Besucherinnen und Besuchern bekannt und vertraut. Aus diesem Grund spielen sie eine wichtige Rolle für die Identität und das Profil des Hauses.

#### Konvolute:

Es handelt sich um Objektgruppen, die aus einem Besitz, einer Produktion oder aus einem geschlossenen Ankauf stammen. Von diesen Gruppen lassen sich einige der Kernsammlung zuordnen, während andere als geschlossene Sammlungen zu betrachten sind, die nicht weiter ausgebaut werden.

#### Gegenstände zur museumspädagogischen Nutzung:

Diese Gruppe umfasst Objekte, die als Demonstrations- oder Arbeitsgeräte in der Bildungsarbeit eingesetzt werden. Sie stammen aus den nicht auszubauenden Sammlungsgruppen.

## 5. Sammlungsbestand

### 5.1. Kernsammlung

Objektbereich		Anzahl der Objekte / Datensätze (ca.)
1.	Archäologische Bodenfunde	2.300
2.	Fliesen, deutsche / niederländische	1.500
3.	Hohlglas inkl. Zubehör zur Herstellung	1.100
4.	Münzen	4.200
5.	Medaillen/Amulette/Ehrenzeichen	480
6.	Kirchliche Kunst (Plastiken)	40
7.	Quaet-Faslem (Familie, Inventar des Hauses...)	50
8.	Musikinstrumente	35
9.	Tapeten incl. Fresko	5
10.	Gusseiserne Ofenplatten inkl. Öfen	63
11.	Pläne und Karten Nienburg/Mittelweser	550
12.	Ernst Thoms	52
13.	Textilien inkl. Schuhe, Trachtenkappen, Uniformen, Leder, Pelze	3.000
14.	Klöppelspitzen aus Liebenau, Zubehör	300
15.	Fahnen	30
16.	Imkerhandwerk, inkl. Bannkörbe (Bienenkörbe „mit Gesicht“)	6
17.	Altes Kunsthandwerk aus Silber, Zinn (mit regionalem Bezug)	90
18.	Spargel, eigene Sammlung (Objekte)	60
19.	Behauene Sandsteine	100
20.	Bedeutsames zur Stadtgeschichte; z.B. Hellebarden, Trommeln, Glasfenster, Bleibullen, -siegel	100
21.	Kisten, Kästen, Truhen, Handwerksladen	750
22.	Spanschachteln	20
23.	Apothekengefäße, -arbeitsgeräte	100
24.	Globen	6
25.	div. Großmöbel	20
26.	Judaika	10
27.	Bauteile; auch Ziegelsteine	100

28.	Gerahmte Bilder i.w.S./Region Nienburg	100
29.	Schlösser, Schlüssel, Beschläge	150
30.	verschiedene Handwerke, wie: Hutmacher, Kürschner, Zimmermann, Tischler, Schlosser, Bäcker, Schuster, Zinngießer, Schneider, Müller, Spinnen, Weben, Fischer, Färber (s. a. Blaudruck), Maurer, Wagner, Stuhlflechter, Steinmetz, Metallgießer	1200
31.	Blaudruck; Model u.a.	150
32.	Messgeräte; Ellen; Waagen und Gewichte	300
33.	Glasverarbeitung (Industrie)	170
34.	Schilder; Wirtshäuser, Kaufläden u.a.	40
35.	Jagdwaffen / Zubehör	100
36.	Militaria; historische Schusswaffen/Zubehör, Uniformen	700
37.	Garnison Nienburg	200
38.	Abbildungen (Fotos, Ansichtskarten, Dias)	56.000
39.	Bücher, Zeitschriften	25.000
40.	Archivalien zu den Objekten	7.000
41.	Sonstige Archivalien / Urkunden zur Territorial-/Wirtschaftsgeschichte	2.500
42.	Grafiken	5.200
43.	Gerahmte Bilder, allgemein	300
44.	Plakate	200
45.	Zeitungsartikel	20.000
46.	Papiergeld / Not-/Ersatzgeld	5.500

## 5.2. Reservesammlung

	Objektbereich	Anzahl der Objekte / Datensätze (ca.)
1.	Geologie (Steine, Mineralien)	300
2.	Naturkunde; Präparate	100
3.	Stühle	80
4.	Haushalt; Küche, Licht, Rauchen	600
5.	Teppiche, Kelims aus dem Orient	10

8.	Rundfunk u.a. technische Kommunikationsgeräte	30
9.	Kinderspielzeug; Sport	420
11.	Schmuck	60
12.	Uhren, Uhrteile, auch Taschenuhren	150
13.	Torfgeräte; Moorschuhe	15
14.	Büroartikel; Schreib-/Rechenmaschinen	300
15.	Medienträger wie Schallplatten, Kassetten	2200
16.	Dekorationen	70
17.	Zinnfiguren	250
18.	Briefmarken u.a. Marken	210
19.	Kalender	200
20.	Schule; Lehrmittel	150
21.	Fotografie (Apparate, Laborgeräte ...), sonstige optische Geräte	150
22.	Ethnologica	300

### **5.3. Einzelobjekte**

(keine Bestände einheitlicher Herkunft)

- Einbaum aus Drakenburg, verm. Fischerboot
- Bad Rehburger Trinkgläser
- Doppelköpfiges Lamm
- Herrenhutpresse inkl. metallene Formen
- Stadtmodell Nienburg, Zustand um 1700, von Herbert Poeck/Albert-Schweitzer-Schule, erstellt 1950/60er Jahre
- Biedermeier-Sänfte
- Glasfenster, ehem. Nienburger kath. Kirche
- King's German Legion (KGL) – Uniformrock eines Kapitäns, 1803
- Apothekengefäß Delft, 1609
- Gegenstände zur (eigenen) Museumsgeschichte
- Wanne Moorbad Blenhorst
- Saurierabdrücke (Negative)
- Hammerklavier
- Flötenuhr
- Fragment Unterkiefer Wal (vom Nienburger Wal)
- Barocktapetenteile

- Scheibenschießen – Uniformen
- Globen
- Gotische Altartafeln

#### **5.4. Konvolute**

##### Zum Kernbestand gehörende Konvolute:

- Aquarelle „Kirchbauten“ aus den Grafschaften Hoya und Diepholz (Heinrich Gade)
- Literatur zur Regionalgeschichte (Heinrich Gade)
- Gefäße ehem. Ratsapotheke Nienburg
- Hohlglas (Ankauf, Geschenk der Glashütten / ehem. Glasarbeiter)
- Klöppelspitzen und Zubehör (Liebenau)
- Behauene Sandsteine, z.T. von E. B. Quaet-Faslem
- Spellerberg'sche Fliesen (niederl.) und Deutsche Fliesen
- Ernst-Thoms-Werke (Leihgabe Fam. J. Ische-Thoms)
- Facompre`s Biskuitbackgeräte/-utensilien
- Druckstöcke, Backmodel, Blaudruckmodel aus Nienburg
- Feuerlöscheimer, Leder
- Trommeln aus Nienburg (Scheibenschießen)
- Postillionzylinder/Posthorn
- Modelle, Zeichnungen der Nienburger Baugewerk-/Fachhochschule
- Burgdorfer Spargelsammlung (Leihgabe)
- Glasperlenarbeiten (z.T. Ankauf /Schenkung Renate Rumpeltin)
- Mammutknochen
- Militaria
- Jagdwaffen (solange sie waffenbesitzkartenfrei sind)
- Kisten, Kästen, Truhen, Handwerksladen
- Schilder, Wandtafeln

##### Nicht weiter auszubauende Konvolute:

- Schreib-/Rechenmaschinen (z.T. Ankauf Fa. Suchan)
- Münzen aus der ehem. Privatsammlung Ernst Albrecht
- Großmöbel, z.B. Löffelborde, Schränke u.a.
- Webmusterbücher (Helene Bühning u.a.)
- Schulwandkarten
- Steine und Mineralien (z.T. aus der Lehksammlung der Uni. Göttingen, FB Erziehungswissenschaften)

- Artillerie-Bataillon Langendamm, Erinnerungsstücke
- Tafelsilber aus der Erbschaft Schmidt
- Geräte für die offene Herdstelle, z.B. Kesselbacken, Waffeleisen, Töpfe, Feuerstülpfen, ...)
- Fotolabor, ehem. Fa. Foto Zinner, Nienburg

### **5.5. Objekte zur museumspädagogischen Nutzung**

- Kochtheke
- Holzkühlschrank
- Gusseiserner Standofen
- Getreidequetsche (ehem. Rauchhaus)
- Getreideverarbeitungsgerätschaften
- Rundfunk-/TV-Geräte
- Waschgeräte aller Art
- Backgeräte
- Küchengeräte, auch Stövchen, Kaffeemühle
- Waagen
- Wäschepflege, z. B. Bügeleisen, Wäschebank
- Staubsauger
- Nähmaschine
- Schleifstein
- Zinkwanne
- Sense u.a. kl. landw. Geräte
- Handwerkszeug div. Gewerke
- „interessante“ Kleinmöbel
- Steine und Mineralien
- Spiel-/Sportgeräte
- Objekte aus Kaufläden
- Vorratsbehälter/Dosen u.a.

### **5.6. Möglicherweise abzugebende Objekte**

<b>Objektbereich</b>		<b>Anzahl der Objekte / Datensätze (ca.)</b>
1.	Waschgeräte	40
2.	Landwirtschaft, allgemein	50

3.	Tresore	2
4.	Tierpräparate	10
5.	Sportgeräte	20
6.	Werkstätten, sofern mehrfach vorhanden	diverse
7.	div. größere Einzelstücke (z.B. Wurstmaschinen, Bandsäge, Webstühle, Behindertenwagen...)	diverse
8.	Moderne Schuss- und Blankwaffen	100

## **6. Richtlinien für die Abgabe von Sammlungsgut**

Die Abgabe von Objekten lehnt sich an die Vorschläge von ICOM-Deutschland sowie des DMB (Deutscher Museumsbund) an, deren Richtlinien für die Objektgabe im Grundsatz anerkannt werden. Hier wird deutlich ausgesagt, dass eine Abgabe von Objekten eher die Ausnahme darstellt. In jedem Fall ist ein behutsamer und sensibler Umgang mit diesem Thema notwendig, um einen Imageverlust z.B. bei Schenkern und anderen Freunden in der Region zu vermeiden. Sollte eine Abgabe als sinnvoll erscheinen, ist zunächst an andere Museen zu denken, um die betreffenden Objekte weiterhin öffentlich zugänglich zu halten. Stark zerstörte und nicht restaurierungsfähige Objekte können dagegen entsorgt werden.

## **7. Einsatz der Sammlung**

### ***7.1. Sammlung und Internet***

Unter Beachtung aller Sicherheitsvorschriften und Maßnahmen gegen einen möglichen Missbrauch sowie der Vorschriften des Urheberrechts ist das Museum Nienburg bestrebt, zumindest Teile der dokumentierten Museumssammlung in das Internet stellen. Damit wird erreicht, dass Mitglieder, Freunde und insbesondere benachbarte Museen schnell erkennen können, welche Bestände vorhanden sind. Darüber hinaus finden die Objekte und die in ihnen steckenden Informationen größere Beachtung und lassen sich auch für Bildungszwecke sowie für die Forschung einsetzen. Dies gilt auch für die Sammlung an Fotos, die alle digitalisiert werden.

### ***7.2. Sammlungs austausch mit benachbarten Museen***

Durch die thematische Konzentration der Nienburger Sammlung werden viele Objektgruppen neu bewertet. Sie werden dadurch jedoch nicht „überflüssig“. Vielmehr eröffnen sich für sie neue Nutzungsperspektiven. In diesem Zusammenhang bilden die Aspekte „Tausch–Schenkung–Leihgabe“ wichtige Momente der Zusammenarbeit mit anderen Museen in der Region und in Niedersachsen.



Mit den Museen im Bereich der regionalen Arbeitsgemeinschaft der Museen und Sammlungen Mittelweser-Leine des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e.V. bestehen bereits enge Beziehungen. Im Zuge der Sammlungsprofilierung ist daher verstärkt an einen Austausch von Sammlungsbeständen zu denken, auch wenn hier noch erhebliche psychologische Hemmnisse entgegen stehen. Es muss daher noch Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den kleineren Museen zu vermitteln, dass manche Objekte, z.B. aus der Archäologie oder auch Textilien, im Museum Nienburg konservatorisch besser aufbewahrt werden können als in den in dieser Hinsicht nicht immer gut eingerichteten Heimatmuseen. Umgekehrt kann es zu Abgaben von Sammlungstücken aus dem Museum Nienburg in die Nachbarschaft kommen, z.B. bei Handwerks- und landwirtschaftlichen Geräten.

Ferner ist grundsätzlich auch an einen Tausch oder eine bedingungslose Abgabe (durchaus zunächst als Dauerleihgabe) an größere Museen zu denken. Dies gilt für alle Bereiche, die nicht zum aktiven Ausbau des Sammlungsbestandes gehören (s.o.). Das können z.B. Militaria, Geräte verschiedener Handwerke, Bürogeräte, naturkundliche Objekte u.a. sein. Auch hier ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, um zu verdeutlichen, dass die Objekte durch eine solche Abgabe nicht verloren gehen, sondern weiterhin Eigentum des Museums sind. Bei eigenen Ausstellungen können sie in der Regel jederzeit zurückgeholt werden. Zur Stärkung der niedersächsischen Museumslandschaft, aber auch zur eigenen Entlastung wäre eine solche Vorgehensweise wünschenswert. Zugleich ist damit eine gute Werbung für die Region Nienburg verbunden, wenn etwa in großstädtischen Museen Objekte präsentiert werden, die mit der Angabe „Leihgabe Museum Nienburg/Weser“ versehen sind.

### ***7.3. Kooperation mit Heimatmuseen und -stuben bei Sonderausstellungen***

Die Regionale Arbeitsgemeinschaft der Museen in den Grenzen der heutigen Landkreise Diepholz und Nienburg hat bewirkt, dass Kooperationen untereinander und mit dem Museum Nienburg bzw. Syke stattgefunden haben. Sofern die konservatorischen und restauratorischen Bedingungen beachtet wurden, werden Objekte für Sonderausstellungen gern ausgeliehen. Gleiches gilt auch für Präsentationsmittel wie Vitrinen, Stellwände und Bilderrahmen. Auch in diesem Punkt haben sich die hauptamtlich geführten Museen zu wichtigen Stützpunkten entwickelt. Ein weiterer Ausbau solcher Kooperationen ist zu fördern.

Auch die Werbung untereinander kann noch stärkere Formen annehmen. Grundsätzliches Ziel des Museums Nienburg/Weser bleibt es, zumal als Sitz der Arbeitsgemeinschaft, auch bei den kleineren Museen auf den Sinn von Sammlungsschwerpunkten hinzuwirken. Dabei handelt es sich um einen langwierigen und schwierigen Prozess, da die Museen immer wieder die Erfahrung machen, dass Ausstellungen gerade in den kleineren Einrichtungen oft nur von der örtlichen Bevölkerung besucht werden. Um so mehr ist es eine kulturpolitische Aufgabe des Regionalmuseums Nienburg, hier vorbildlich und beratend im Sinne einer Qualitätsverbesserung zu wirken.

#### **7.4. Verleih zu Werbezwecken**

Immer wieder kommt es zu Anfragen z.B. von Geschäften oder Institutionen und Behörden, historische Gegenstände zu Dekorationszwecken ausleihen zu dürfen. Das Museum Nienburg/Weser sperrt sich diesen Gedanken nicht, sollte jedoch stets darauf achten, dass konservatorische und sicherheitstechnische Aspekte beachtet werden. Zugleich kann dies eine Werbung für das Museum bedeuten, wenn auch grundsätzlich der Besuch der Ausstellungen und Sammlungen in den Museumsgebäuden vorzuziehen ist.

Die Ausleihe selbst ist, wie in jedem anderen Fall, mit Hilfe eines schriftlichen Vertrages genauestens zu regeln. Alle Entleiher müssen für die Sicherheit und die Versicherung aufkommen. Das Museum Nienburg/Weser hält Musterverträge für solche Fälle bereit.

### **8. Sammlungsmanagement**

Ziel eines professionellen Sammlungsmanagements ist der sachgerechte Umgang mit den Objekten und eine fachlich einwandfreie Dokumentation der Objektdaten. Dabei geht es darum, das Wissen um die Gegenstände und die damit zusammenhängenden Hintergründe zu erhellen und zu bewahren, um es für Forschungs- und Bildungszwecke zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grund ist ein geregelter Ablauf zur Aufnahme neuer Objekte in das Museum festgelegt:

Wird ein Stück persönlich im Museum zur Schenkung oder zum Kauf angeboten, wird mit Hilfe der festgelegten Sammlungskonzeption sofort entschieden, ob eine Annahme bzw. ein Ankauf möglich ist. Solches ist stets mit der Museumsleitung abzusprechen, die im Rahmen ihrer Befugnisse sofort entscheiden kann. Ein ungeeignetes Objekt wird freundlich abgewiesen mit dem Hinweis, dass es einer anderen öffentlichen Einrichtung, möglichst einem Museum, angeboten werden sollte.

Angenommene Objekte werden in einem Geschenkebuch eingetragen, wobei hier nur die Kurzform gewählt wird. Alle weiteren Informationen werden möglichst genau erkundet und notiert. Auch wird nach weiteren Dokumenten, nach Fotos oder einer „Geschichte“ zu dem Objekt gefragt. Wichtig ist das vollständige Festhalten auch der Schenkerdaten, damit die Möglichkeit für weitere Erkundungen vor Ort gegeben ist.

Der weitere Gang des neuen Objektes ist als „klassischer Eingang“ in die Sammlung zu bewerkstelligen: Vergabe einer Inventarnummer und Eintrag ins Eingangsbuch mit Kurzangaben. Anschließend wird auf dem Standardaufnahmebogen eine ausführliche Dokumentation erstellt, wobei dies auch mit Hilfe der bestehenden Masken auf dem Bildschirm geschehen kann. Am Objekt wird fachgerecht eine Inventarnummer angebracht, wofür es genaue Regeln gibt. Anschließend wird das Objekt, sofern es nicht aktuell in eine Sonderausstellung gestellt wird, in das Magazin gebracht. Dort wird es zu „verwandten“ Stücken der Sachgruppen gestellt oder gelegt und steht damit für Studienzwecke bzw. für Ausstellungen zur Verfügung. Unerlässlich ist die Erstellung eines Objektfotos. Bild und Sachtext bilden künftig eine Einheit in der Datenbank, bzw. sind unmittelbar verknüpfbar. Für die „Inventarisierung im Museum“ ist ein Regelwerk aufgestellt worden (s. Text von Ingrid Beck, Nienburg 1991, hektografiert). Auf die Einhaltung der Regeln hat die Museumsleiterin unter Einbeziehung ihres Fachpersonals zu sorgen. Die Herausgabe von Daten ist ebenfalls mit der Leitung stets abzusprechen. Eingegangene oder erworbene

Gegenstände sollten möglichst schnell bearbeitet werden, damit sie nicht herumliegen und Schaden nehmen können.

## **9. Ablaufschema zur Objektannahme**

### **1. Schenkung**

- Angebot im Museum direkt
- Dank für Idee, das Museum zu bedenken
- Überprüfung des Objektes durch Fachpersonal (Museumsleiter, Museumsassistent, Büroleiter)

#### **1.1. Entscheidung für Annahme (vorrangig)**

- 1. Sammelschwerpunkt, 2. Neuaufbau von Dauerausstellungen, 3. Bedeutung für die Region – s. jeweilige Liste zu 5.1. und 5.4.
- Gegebenenfalls ist eine Einzelentscheidung zu fällen

#### **1.2. Entscheidung für die Annahme (nachrangig)**

(Nutzung in der Museumspädagogik)

- Danksagung im Namen des Vereines; evtl. schriftliche Bestätigung
- Spendenbescheinigung

#### **1.3. Entscheidung für Ablehnung**

- Ablehnung mit Begründung vortragen, z. B. kein Sammlungsschwerpunkt, Objekt zu groß, mehrfach vorhanden, schlechter Zustand...
- dennoch: Danksagung und Verständnis für Entscheidung wecken

### **2. Kauf, Tausch**

Ein Kauf oder ein Tausch wird gezielt unter Beachtung der in der Sammlungskonzeption festgelegten Punkte (Schwerpunktbildung, besondere regionale Bedeutung) getätigt.

### **3. Unterbringung des Objektes**

Die neuen Objekte werden nach der Inventarisierung unter konservatorisch einwandfreien Bedingungen untergebracht. Soweit erforderlich, werden sie in der Werkstatt vom Museumsassistenten gereinigt und gesichert, ansonsten ist eine restauratorische Maßnahme durch eine Fachwerkstatt vorzusehen.

### **4. Wissenschaftliche Dokumentation**

- Eingang eines neuen Objektes
- Danksagung an Schenker/Leihgeber

- Eintragung ins Geschenkbuch (Schenkeradresse, Bezeichnung)
- Eintragung ins Inventarverzeichnis, Kladde, handschriftlich (Schenker, Firma, Bezeichnung, Zustand, Datum, Inventar-Nr., Name des Bearbeiters)
- wissenschaftliche Dokumentation mit Hilfe des Standard-Aufnahmebogens, Foto, Eingabe in Datenbank (Fachpersonal, möglichst Wissenschaftler)
- Lagerung des Objekts, bzw. Präsentation
- Überwachung der Datensicherung (Museumsassistent, EDV-Fachkraft)

Das Sammlungskonzept wird nach drei Jahren überarbeitet.

Beschlossen durch den Vorstand des Museumsvereins Nienburg/Weser für die ehemaligen Grafschaften Hoya, Diepholz und Wölpe e.V. am 20. September 2017.

Prof. Henning Ahlers  
- Vorsitzender -

Dr. Kristina Nowak-Klimscha  
- Museumsleiterin -